Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

DIE CISTA MYSTICA.

Die berufne cista mystica[1]), welche hier streng von dem Korbe (*κάλαθος*, *κανοῦν*), der Wanne (*λίκνον*, *vannus*) und ähnlichen Cultusgeräthen geschieden ist, würde als ein Symbol der bakchischen Mysterien zuerst bei Demosthenes erwähnt sein, wenn dort die Lesart feststände. Demosthenes charakterisirt Aischines als Gehülfen seiner Mutter bei der Ausübung sabazischer Winkelmysterien (de cor. 260) *τοὺς καλοὺς Φιάσους ἄγων διὰ τῶν ὁδῶν, τοὺς ἐστεφανωμένους τῷ μαράθῳ καὶ τῇ λεύκῃ, τοὺς ὄφεις τοὺς παρείας Φλίβων καὶ ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς αἰωρῶν, καὶ βοῶν 'εὐοῖ σαβοῖ' καὶ ἐπορχούμενος 'ὗης ἄττης ἄττης ὗης', ἔξαρχος καὶ προηγεμὼν καὶ κιττοφόρος καὶ λικνοφόρος καὶ τοιαῦτα ὑπὸ τῶν γραδίων προσαγορευόμενος.* Hier haben die Handschriften und Scholien *κιττοφόρος*, ebenso Aristides (rhet. II p. 442 N.), der die Worte *ἔξαρχος καὶ ἡγεμὼν καὶ κιττοφόρος* anführt, und so las auch Libanius, der mit Benutzung der demosthenischen Stelle von Aischines sagt (IV p. 975 R.) *ἀνὴρ δὲ γενόμενος χοροὺς εἶχε γραῶν μέγα ποιούμενος, εἰ κιττοφόρος ἀκούσειε.* Eine alte Variante weist aber Harpokration nach

κιττοφόρος· ἔνιοι μετὰ τοῦ σ γράφουσι κιστοφόρος. τὰς γὰρ λεγομένας κίστας ἱερὰς εἶναι ἔλεγον τοῦ Διονύσου καὶ ταῖν Θεαῖν

dessen Artikel sich bei Photius[2]) und Suidas versetzt findet

---

[1]) Spanheim zu Callim. Cer. 3. G. Lami *sopra le ciste mistiche* in Saggi dell' acad. di Cortona I p. 63ff. Gerhard etrusk. Spiegel I p. 4ff. Eine von Münter antiq. Abg. p. 203) in Aussicht gestellte Untersuchung ist meines Wissens nicht erschienen.

[2]) In Nabers Ausgabe ist dieser Artikel mit vier anderen ausgefallen.

κιστοφόρος· ἔοικεν δὲ τὰς κίστας ἱερὰς εἶναι Διονύσου καὶ ταῖν θεαῖν

κιττοφόρος· ἔνιοι δὲ (ἐνίοτε Suidas) μετὰ τοῦ σ γράφουσιν

woraus sich die Ergänzung der Glosse (Bekker an. p. 272)

κιττοφόρος· ὁ τὸν κίττον φορῶν. ἵν' ᾖ ὁ φέρων τὴν κίστην

von selbst ergiebt. Die Lesart κιστοφόρος, zuerst empfohlen von Alb. Rubens [1]), später auch von Lobeck [2]), ist von Bekker und Dindorf aufgenommen; κιττοφόρος von Vömel [3]) ausführlich vertheidigt, dem die Zürcher und Westermann gefolgt sind, wie ich glaube, mit Recht. Dass κιττοφόρος angemessen sei ist nicht zu bezweifeln; man braucht nicht allein an Epheubekränzung zu denken, die bei bakchischen Festen allgemein war, sondern dafs ein Epheuzweig, welcher βάκχος hiess, umhergetragen wurde [4]). Allerdings ist auch κιστοφόρος für diese Art von Mysterien an sich sehr passend, wie sich noch näher ergeben wird; allein der Gebrauch der bakchischen Cisten lässt sich für Griechenland, namentlich für Athen, sonst nicht nachweisen. In den Dionysien, bei denen der Phallos frei und öffentlich getragen wurde, war sie nicht angebracht, wie sie auch in der grofsen alexandrinischen Procession nicht vorkam. Euripides erwähnt sie nicht unter dem reichen Apparat seiner Bakchen, und auch die Stelle Theokrits, der von Agaue und ihren Genossinnen sagt (XXVI, 7)

ἱερὰ δ' ἐκ κίστας πεπονημένα χερσὶν ἑλοῖσαι
εὐφήμως κατέθεντο νεοδρέπτων ἐπὶ βωμῶν,
ὡς ἐδίδασχ', ὡς αὐτὸς ἐθυμάρει Διόνυσος

gehört nicht hieher. Dort, wie bei Aristophanes (thesm. 284), wo der verkleidete Mnesilochos zu seiner Dienerin sagt

---

[1]) Alb. Rubens *de nummo Augusti, cuius epigraphe Asia recepta* hinter seiner Schrift de re vestiaria p. 268f.

[2]) Lobeck Aglaoph. p. 647.

[3]) Vömel *sitne restituendum κιττοφόρος pro κιστοφόρος nunc recepto in Dem. cor.* 260? Frankf. 1840.

[4]) Schol. Arist. eqq. 408 Βάκχον δὲ οὐ τὸν Διόνυσον ἐκάλουν μόνον, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς τελοῦντας τὰ ὄργια βάκχους ἐκάλουν, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τοὺς κλάδους οὓς οἱ μύσται φέρουσι. Bekker an. p. 224 βάκχος· ὁ ἱερὸς Διονύσου ἀνήρ, καὶ κλάδος ὁ ἐν ταῖς τελεταῖς. In Acharnai, wo der erste Epheu gesprosst sein sollte, hiess Dionysos selbst Kissos (Paus. I, 31, 6); ein Fest in Athen, das eine späte Inschrift im Gamelion erwähnt (C. I. Gr. 523), hiess κιττώσεις. Vgl. Eurip. Bacch. 308.

ὦ Θρᾷττα, τὴν κίστην κάθελε, κἄτ' ἔξελε
τὰ πόπαν', ὅπως λαβοῦσα θύσω ταῖν θεαῖν

ist ein gewöhnliches Kästchen gemeint, in welchem das zum Opfern nöthige herbeigetragen wurde, wie man denn in die κίστη Esswaaren zu legen pflegte [1]). Daher wird auch bei Theokrit statt des in jeder Hinsicht anstöfsigen πεπονᾳμένα mit Wordsworth ποπανεύματα zu lesen sein. In der eigentlichen Mysteriencista aber waren nicht Opfergaben, sondern heilige, geheimnissvolle Symbole enthalten. Erst die römischen Dichter erwähnen dieselben an den bekannten Stellen. Catull sagt in der malerischen Beschreibung des Thiasos, mit welchem sich Bacchus der schlummernden Ariadne nahet (LXIV, 259)

pars obscura cavis celebrabant orgia cistis,
orgia, quae frustra cupiunt audire profani.

Bei Seneca (Herc. Oet. 597) singen die Frauen des Chors

nos cadmeis orgia ferre
tecum solitae condita cistis,
cum iam pulso sidere brumae
tertia soles evocat aestas
et spiciferae concessa deae.
attica mystas cludit Eleusis.

Dass hier die Cista mit der Trieterienfeier in Verbindung gesetzt wird, wo sonst das Liknon, aber nicht die Cista, besondere Bedeutung hat, wird schwerlich genau zu nehmen sein. Hypsipyle bei Valerius Flaccus (II, 265), die ihren Vater Thoas als Dionysos verkleidet

serta patri iuvenisque comam vestesque Lyaei
induit et medium curru locat aeraque circum
tympanaque et plenas tacita formidine cistas.

Vielleicht dachte Ovid bei den Worten (a. a. II, 609)

condita si non sunt Veneris mysteria cistis
nec cava vesanis ictibus aera sonant,

---

[1]) Apollon. lex. Hom. Suid. κίστη ἀγγεῖον, ἐν ᾧ ῥῳμματα κεῖται (Od. ζ, 76). Hesych. κίστη ἀγγεῖον πλεκτόν, εἰς ὃ ῥῳῶμια ἐνετίθετο καὶ ἱμάτια. Poll. VI, 14 ἵνα ἔγκειται τὰ ὄψα κίστη ὀψοφόρος ἢ κίστη δειπνοφόρος. schol. Arist. Ach. 1086 τὴν κίστην λαβών, τὴν ὀψοθήκην. schol. Arist. eqq. 1208 τὴν ἐμὴν κίστην· τὴν κίβωτον, ταύτῃ δὲ διευήνοχεν, ὅτι ἡ μὲν εἰς ὑποδοχὴν ἐστιν ἐδεσμάτων, ἡ δὲ ἱματίων καὶ χρυσοῦ ἡ κιβωτός. Natürlich hatte diese Unterscheidung in der Praxis keine absolute Geltung, vgl. Poll. X, 136. 180. Ausll. Thom. M. p. 532 ff.

attamen inter nos medio versantur in usu,
sed sic, inter nos ut latuisse velint.

zunächst an bakchische Cisten, allein er kann auch andere Mysterien im Sinne gehabt und ganz allgemein gesprochen haben. Möglich ist es auch, dass Horaz, wenn er sagt (c. I, 18, 11)

non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus
sub divum rapiam.

auf die Cista hindeutete, wiewohl seine Worte auch auf das Liknon, die *mystica vannus Iacchi,* bezogen werden können. Den römischen Dichtern schliesst sich dann Nonnos an; bei ihm erfindet Mystis unter vielem bakchischen Apparat (IX, 127)

καὶ τελετῆς ζαθέης ἐγκύμονα μύστιδα κίστην
παίγνια κουρίζοντι δεδισκομένη Διονύσῳ.

Ueberall zeigt die Cista mit ihrem geheimnissvollen Inhalt sich als ein wesentlicher Bestandtheil des Apparats, mit welchem Dionysos und sein Gefolge ausgestattet wird, auch ohne dass augenblicklich eine eigentliche Mysterienfeier begangen wird.

Was den Inhalt der bakchischen Cista anlangt, so möchte man dafür den Bericht bei Oppianus heranziehen. Er erzählt von den Ammen des Dionysos (cyneg. IV, 244)

εἰλατίνῃ χηλῷ δῖον γένος ἐγκατέθεντο
νεβρίσι δ' ἀμφεβάλοντο καὶ ἐστέψαντο κορύμβοις
ἐν σπέϊ καὶ περὶ παῖδα τὸ μυστικὸν ὠρχήσαντο

und dass sie

πρῶτα δ' ἔφαινον
ὄργια κευθομένῃ περὶ λάρνακι.

Später heisst es

χηλὴν δ' ἀρρήτην ἱερὸς χόρος ἀειράσαι
στειψάμεναι νώτοισιν ἐπεστήριξαν ὄνοιο

und von Aristaios (273)

Διόννσον ἑῷ νεογιλὸν ὑπ' ἄντρῳ
Ἰνώης ἔθρεψε δεδεγμένος ἐκ χηλοῖο.

Dass das Dionysioskind selbst in der Cista geborgen worden sei, wird aber sonst nicht überliefert. Eine Analogie kann es bieten, dass Erichthonios von Athene in einer κίστη [1]), welche bei Ovid ausdrücklich *texta de vimine cista* heisst (met. II, 554), verschlossen wird, *ut*

[1]) Apollod. III, 14, 6, 4. Antig. Car. 12. Gerhard ges. Abh. II p. 30.

mysteria, wie Hygin (astr. I, 13) sagt. Offenbar haben diese Schriftsteller sich die Erichthonioscista ähnlich wie die bakchische vorgestellt. Auch Euripides, bei welchem Kreusa den neugebornen Ion aussetzt (Ion 19)

κοιλῆς ἐν ἀντίπηγος εὐτρόχῳ κύκλῳ
προγόνων νόμον σώζουσα τοῦ τε γηγενοῦς
Ἐριχθονίου,

scheint, wiewohl er das Wort *κίστη* nicht gebraucht [1]), eine ähnliche Vorstellung gehabt zu haben. Eine Cista, in welcher ein Kind verborgen werden konnte, musste schon eine ziemlich bedeutende Gröfse haben [2]). Darauf kann auch die Erzählung hinzuweisen scheinen, welche Nikolaos von Damaskos von der Einführung der kabirischen Mysterien in Milet giebt (hist. univ. 19 p. 95 F.) *χρονιζομένης δὲ τῆς πολιορκίας ἀφικνοῦνται νεανίσκοι Τόττης καὶ Ὄννης ἐκ Φρυγίας, ἱερὰ ἔχοντες Καβείρων ἐν κίστει κεκαλυμμένα· ἐχόμενοι δὲ τῆς κίστεως ἀμφότεροι, ὁ μὲν ἔνθεν ὁ δὲ ἔνθεν, νυκτὸς ἔτι οὔσης προῆλθον εἰς τὸ τεῖχος.* Denn dass die Cista von zwei Personen auf solche Weise getragen wurde, lässt eine nicht unbedeutende Gröfse voraussetzen. Indessen steht diese Angabe vereinzelt da, und da Oppian das Wort *κίστη* vermeidet und von einem hölzernen Kasten (*εἰλατίνη χηλός*) [3]) spricht, der kleine Dionysos aber gewöhnlich im Liknon getragen wird, so wird man es dahin gestellt sein lassen, ob und welche bestimmte Vorstellungen Oppian sich gemacht habe. Aber Clemens giebt über den Inhalt der Cista eben der kabirischen Mysterien klare Auskunft, indem er von den Kabiren sagt (protr. 19 p. 6 S.) *αὐτὼ γὰρ δὴ τούτω τὼ ἀδελφοκτόνω τὴν κίστην ἀνελομένω, ἐν ᾗ τὸ τοῦ Διονύσου αἰδοῖον*

---

[1]) Nachher sagt er *πλεκτὸν κύτος* (37), *ἀναπτύξας κύτος ἑλικτὸν ἀντίπηγος* (39), *ἄγγος, ἀντίπηγ' ἐν στέμμασι* (1337. 1398. 1412). Hesych. *ἀντίπηγος· κίστην. Εὐριπίδης Ἴωνι.* Ammon. p. 82 *κιβωτὸς καὶ κίστη διαφέρει. κιβωτὸς μὲν γάρ ἐστιν ἡ ξυλίνη, διὸ καὶ ἀντίπηξ καλεῖται. κίστη δὲ ἡ πλεκτή.* Theophr. hist. pl. III, 10, 4 *ὁ φλοιὸς τῆς θηλείας φιλύρας λεπτότερος καὶ εὐκαμπής, ἐξ οὗ τὰς κίστας ποιοῦσιν.* V, 7, 5 *φίλυρα — πρὸς κιβώτια —, ἔχει δὲ καὶ τὸν φλοιὸν χρήσιμον πρός τε τὰ σχοινία καὶ πρὸς τὰς κίστας.*

[2]) An sich hat es natürlich kein Bedenken das Wort *κίστη* auch für grofse Kasten angewendet zu finden. Suid. *κίστη· 'οἱ δὲ τετραγώνους κίστας ἐτεκτήναντο πρὸς ἀνδρῶν ὑποδοχήν'.*

[4]) Schol. Hom. Il. *Π*, 221 *χηλοῦ· παρὰ τὸ κῆλα, ὅ ἐστι ξύλα· οἱ δὲ παρὰ τὸ χῶ τὸ χωρῶ. καλεῖται δὲ παρὰ μὲν Λάκωσι κιβωτός, παρὰ δὲ Ἀττικοῖς λάρναξ, παρὰ δὲ Μιτυληναίοις ἀντίπηξ.* Eustath. Il. *Π* p. 1056. Od. *β* p. 1449.

ἀπέκειτο εἰς Τυρρηνίαν κατήγαγον, εὐκλεοῦς ἔμποροι φορτίου, κἀνταῦθα διετριβέτην φυγάδε ὄντε τὴν πολυτίμητον εὐσεβείας διδασκαλίαν, αἰδοῖον καὶ κίστην, θρησκεύειν παραθεμένω Τυρρηνοῖς. Ferner sagt Firmicus (de err. prof. rel. 5) mit Beziehung auf die orphische Ueberlieferung von Zagreus, welchen die Titanen zerrissen, und dessen Herz Minerva rettete, *praefertur cista in qua cor soror latenter absconderat*, indem er offenbar einen bestimmten Ritus im Sinne hat. Unter dem mannigfachen Inhalt verschiedener cistae mysticae, welchen Clemens (protr. 22 p. 6 S.) aufzählt, folgen, nachdem der δράκων, ὄργιον Διονύσου Βασσάρου genannt ist, zunächst ῥοιαὶ καὶ καρδίαι νάρθηκές τε καὶ κιττοί, die man wohl als der bakchischen Cista zugehörig anzusehen hat. Narthex und Epheu sind als bakchische Attribute hinreichend bekannt, wenn auch als Inhalt der Cista einigermafsen auffallend; die Granate erklärt sich aus der Sage, welche sie aus den Blutstropfen des zerrissenen Dionysos entstehen liess[1]), das Herz erwähnt Firmicus[2]). Dass ferner das Spielzeug, mit welchem die Titanen Dionysos Zagreus berückten, ἀστράγαλος σφαῖρα στρόβιλος μῆλα ῥόμβος ἔσοπτρον πόκος nach Clemens (protr. 18 p. 5 S.), *tali speculum turbines, volubiles rotulae, teretes pilae et virginibus aurea assumpta ab Hesperidibus mala* bei Arnobius (V, 19), in der bakchischen Cista seinen Platz fand, ist zwar nicht ausdrücklich überliefert, aber wahrscheinlich[3]). Die Tradition bei Clemens, nach welcher die Kabiren selbst ihre sacra in der Cista zu den Etruskern brachten, besagt nichts anderes als der Bericht bei Livius[4]), dass ein griechischer Mystagog der Art, wie ihn Demosthenes schildert, bakchische Mysterien nach Etrurien gebracht habe, die sich von da nach Rom und über Italien verbreiteten. Durch Livius erfahren wir leider nur von den scheuslichen Ausschweifungen, zu denen diese Mysterien den Deckmantel abgaben, aber wenig über das Ritual und nichts über die Sagen (τὰ

[1]) Clem. Al. protr. 19 p. 6 S.

[2]) Daher hat Lobeck (Aglaoph. p. 703) mit Unrecht Reinesius (Var. lect. I, 13 p. 101) Verbesserung κράδαι für καρδίαι gebilligt.

[3]) Lobeck Aglaoph. p. 699 ff.

[4]) Liv. XXXIX 8 ff. *Graecus ignobilis in Etruriam primum venit —, sacrificulus et vates —, occultorum et nocturnorum antistes sacrorum. initia erant, quae primo paucis tradita sunt, deinde vulgari coepta sunt per viros mulieresque. — huius mali labes ex Etruria Romam velut contagione morbi penetravit.*

δρώμενα καὶ λεγόμενα), welche ihren eigenthümlichen Charakter bestimmten. Eine Verquickung kabirischer und orphisch-sabazischer Traditionen, wie dergleichen in solchen Mysterien gewiss mannigfach vorkamen, lässt sich noch aus den dürftigen Andeutungen entnehmen. Mit diesen Mysterien wird auch die cista mystica in Rom bekannt geworden sein und in den Erwähnungen der römischen Dichter mögen noch die Reminiscenzen daran nachklingen [1]).

Dargestellt finden wir die bakchische Cista zuerst auf den bekannten Cistophorenmünzen, welche seit der Einrichtung der Provinz Asia im J. 133 v. Chr. in Asien geschlagen wurden [2]). Auf der Vorderseite ist eine runde, geflochtene Cista mit geöffnetem flachem Deckel, aus welcher eine Schlange hervorschlüpft, von einem Epheukranz umgeben; auch sonst finden sich daneben mancherlei bakchische Symbole, so dass diese Cista sicher einem bakchischen Cult angehört. Wiewohl nicht berichtet wird, aus welcher Veranlassung dieser Typus gewählt wurde, um als ein gemeinsamer für Asia zu gelten, so lässt sich nicht bezweifeln, dass dort die Cista ein allgemein anerkanntes Symbol des weitverbreiteten Dionysoscultus war. Als Zeugniss weiss ich nur die bereits erwähnte Erzählung des Nikolaos anzuführen, welche für Milet Mysterien mit der Cista nachweist und eine späte Inschrift der milesischen Colonie Apollonia am Pontus (C. I. Gr. 2052), in welcher neben anderen Priestern eines mystischen Dionysoscultus, einem ἀρχιμύστης, βουκόλος [3]), λικναφόρος, einer ἀρχιβασσάρα auch ein κισταφόρος verzeichnet ist. Völlig den Cistophoren entsprechend findet sich die Cista mit der Schlange auf der prachtvollen Onyxschale in der Sammlung der kais. Bibliothek in Paris, auf welcher dieselbe mit zahlreichen Masken und anderen bakchischen Attributen zusammengestellt ist [4]). Ueber die Herkunft dieser Schale ist nichts überliefert, dass sie asiatischen Ursprungs sei, ist mindestens nicht unwahrscheinlich. Als eine Andeutung bakchi-

---

[1]) Dass die namentlich in Präneste häufig gefundenen runden Metallcisten mit eingegrabenen Zeichnungen nichts mit Mysterien zu thun hatten, sondern im Wesentlichen für Toilette und Bad dienten, kann wohl als ausgemacht gelten. Vgl. R. Schöne ann. XXXVIII p. 196.

[2]) Pinder Beitr. z. ält. Münzk. I p. 26 ff. üb. d. Cistophoren p. 544 ff. Mommsen röm. Münzw. p. 702 ff.

[3]) Vgl. Orelli 2335. 2351. 2352.

[4]) Montfaucon ant. expl. I, 167. Clarac mus. de sc. 125. Wieseler Denkm. a. K. II, 50, 626. Chabouillet cat. p. 51, 279.

scher Orgien ist die Cista in der Gruppe des sogenannten farnesischen Stiers neben Dirke angebracht, so viel man vor dem darüber liegengen Gewand wahrnehmen kann, mit flachem geschlossenen Deckel[1]; bekanntlich ist diese Gruppe ein Werk rhodischer Künstler. Auf Kunstwerken, welche dem eigentlichen Griechenland angehören, ist diese bakchische Cista nicht zum Vorschein gekommen; so auf keiner der zahllosen bakchischen Vorstellungen gemalter Vasen aller Stilgattungen. Häufig begegnet sie uns dagegen auf den römischen Monumenten der Kaiserzeit; mit den Cistophoren mag auch die Darstellung der Cista dort populär geworden sein. In statuarischen Werken finden wir sie neben Dionysos[2] oder einem Satyr[3] auf der Erde stehend, mitunter als Trägerin einer Maske[4], auch dient sie dem Silenos zum Sitz[5]; die Schlange zeigt sich nicht, und der Deckel ist flach oder wenig gerundet[6]. Auf Reliefs erscheint sie regelmäfsig wie auf den Cistophoren mit geöffnetem Deckel, unter dem die Schlange aus der Cista hervorschlüpft, nur darin besteht ein Unterschied, dass der Deckel nicht flach, sondern gerundet ist. Dies war die in Rom übliche Form der cista, wie man sie auch für Bade- und Toilettegeräth, Bücherrollen u. ähnl. anwendete. Eine Musterung der zahlreichen Sarkophagreliefs ergiebt aber, dass die Cista nirgend in feierlicher Procession einhergetragen, oder von ihr bei bestimmten Cultushandlungen ein ritualer Gebrauch gemacht wird, wie dies z. B. mit dem Liknon der Fall ist; sie steht vielmehr bei den verschiedenen bakchischen Vorstellungen unter anderen bakchischen Attributen an der Erde. Bemerkenswerth ist auch, der nachdrücklichen Betonung des geheimnissvollen Inhalts der Cista bei den Dichtern gegenüber, dass die Cista immer geöffnet ist und die Schlange

---

[1]) Mus. Borb. XIV, 5. 6. Clarac mus. de sc. 811 A. Wieseler Denkm. a. K. I, 47, 215.

[2]) Mon. Amar. 45. Clarac mus. de sc. 682, 1596.

[3]) Mus. Capit. III, 34. Clarac mus. de sc. 706, 1685; in München 105. Clarac mus. de sc. 728, 1744. Vgl. Cavaceppi racc. I, 28.

[4]) Masken auf der Unterlage einer Cista mit flachem Deckel auf einem Relief im britischen Museum (anc. marb. I, 14).

[5]) Gerhard ant. Bildw. 105, 4. mus. Chiar. II, 11. Clarac mus. de sc. 730, 1756.

[6]) Neben der kolossalen Statue des Antinous als Bacchus (Guattani mon. ined. 1805 tav. 2. Lewezow Taf. 8. Clarac mus. de sc. 947, 2428) ist eine geflochtene Cista mit der Schlange vorgestellt, welche aber einer Vannus ähnlich sein soll.

als Inhalt derselben offenbar wird. Man müsste denn annehmen, dass diese als Wächterin der eigentlichen sacra arcana diesen beigegeben sei, um die Neugierigen zu schrecken, wie neben Erichthonios eine Schlange in der Cista war. Diese Cista sieht man neben dem von der Ziege im Beisein des Pan genährten Dionysosknaben mit bakchischen Masken aufgestellt [1]), neben Dionysos, der sich der schlummernden Ariadne nähert [2]), unter dem Wagen des im Triumph einherziehenden Gottes [3]), zu den Füfsen der mit ihm schwärmenden Thiasoten [4]), ja, sie fehlt sogar beim Kampf mit den Indern nicht [5]). Dann wird auch wohl ein Motiv eingeführt, welches mit der geöffneten Cista im Zusammenhange steht. Am häufigsten ist es der tanzende Pan, welcher mit dem Ziegenfufs den Deckel von der Cista zurückgestofsen hat, ohne dass übrigens ein Genosse des Thiasos davon irgendwie Notiz nimmt [6]). Oder es sind spielende Eroten, welche vor der aus der Cista hervorkommenden Schlange erschreckt zurückfahren [7]). Daher wird die Mainade, welche auf dem Deckel des Sarkophags Casali [8]) die Cista öffnet, vor der ein Satyr erstaunt zurückweicht, wohl eher ihre Neugierde befriedigen als einen Cultusact verrichten. Als ein Attribut des bakchischen Cultus sieht man die Cista (mit flachem Deckel) auf einer Votivtafel mit einem Kantharos, Tympanon und Thyrsos zusammen-

---

[1]) Münch. 143. Mus. Nap. II, 29. Wieseler Denkm. a. K. II, 35, 411.

[2]) Lasinio sc. d. campo santo 60, o der vermeinte Vogel die Schlange ist.

[3]) Clarac mus. de sc. 124, 4. Gerhard ant. Bildw. 112, 1. Auch auf dem grofsen, ehemals vaticanischen, Glascameo in Paris (Buonarotti medagl. p. 427. Montfaucon ant. expl. I, 156. Millin gal. myth. 48, 275. Wieseler Denkm. a. K. II, 40, 116) steht die Cista bei dem von Kentauren gezogenen Wagen des Dionysos und der Demeter, und findet sich ebenfalls auf dem Braunschweiger Onyxgefäfs neben anderen Attributen (Gerhard ant. Bildw. 310).

[4]) Gori inscr. Etr. III, 40; mus. Pio Cl. V, 8; tav. C; Gerhard ant. Bildw. 110, 1; 112, 2; 3; Münch. 223.

[5]) Clarac mus. de sc. 126, 362; 144, 725.

[6]) Gori inscr. Etr. III, 19; mus. Pio Cl. IV, 22; V, 7; mus. Chiar. 1, 34; Clarac mus. de sc. 128, 421; 150, 472; Gerhard ant. Bildw. 104, 1; 112, 2; R. Rochette mon. inéd. 10 A; anc. marbl. X, 39; mus. Later. 21; Stephani parerg. arch. 26.

[7]) Zoega bass. 90; Lasinio sc. d. campo santo 50. Vgl. Clarac mus. de sc. 132, 116.

[8]) Mus. Pio Cl. V tav. C. Wieseler Denkm. a. K. II, 37, 432.

gestellt[1]), sie dient mit ähnlichen Symbolen als Verzierung eines Wagens[2]), ist mit Masken u. dgl. unter Arkaden aufgehängt[3]), wird auf einem von Panthern gezogenen Wagen mit dem Kantharos einhergefahren[4]). Kurz, die cista mystica erscheint auf den Werken der römischen Kunst als ein bedeutsamer Bestandtheil des bakchischen Apparats, als eine Art von epitheton ornans, wo es gilt, bakchisches Terrain und Wesen zu bezeichnen, ohne jedoch eine besondere geheimnissvolle Weihe und Heiligkeit in Anspruch zu nehmen. Erwägt man, dass die bakchische Cista in früherer Zeit in Asien im Gebrauch, später in Rom vorzugsweise bekannt war, so wird die Erwähnung eines κιστοφόρος bei Demosthenes nicht an Wahrscheinlichkeit gewinnen, der wohl erst von einem in Rom thätigen Grammatiker eingeführt worden ist.

Anders steht es mit den Zeugnissen für den Gebrauch der Cista in den Mysterien der Demeter im eigentlichen Griechenland, wiewohl auch diese nicht in ein hohes Alter hinaufreichen[5]). Den ältesten Beleg bietet Polygnots Gemälde der Unterwelt in der Lesche zu Delphi, wo im Kahn des Charon zu den Schatten überfahrend Tellis und Kleoboia vorgestellt waren; diese ἔχει ἐν τοῖς γόνασι κιβωτόν, ὁποίας ποιεῖσθαι νομίζουσι Δήμητρι[6]). Diese Persönlichkeiten waren nach Pausanias οὐκ ἐπιφανεῖς ἐς ἅπαν οἷς προσήκουσι. Sowie er hörte, war Tellis der Grofsvater des Archilochos, Κλεόβοιαν δὲ ἐς Θάσον τὰ ὄργια τῆς Δήμητρος ἐνεγκεῖν πρώτην ἐκ Πάρου φασίν. Bestimmte Beweismittel, wie Aeusserungen des Archilochos in seinen Gedichten, standen ihm offenbar nicht zu Gebot, er hatte als Quelle nur den Bericht der delphischen Exegeten. Ob dieser auf sicherer historischer Tradition, und nicht vielleicht zum Theil auf hermeneutischer Combination beruhte, kann zweifelhaft scheinen; passend war die Deutung jedenfalls. Mysterien der Demeter auf Paros, welche auch Δημητριάς hiess[7]), bezeugt der homerische Hymnus (496), auf den Zusammen-

---

[1]) Clarac mus. de sc. 214 quater, 801 E.
[2]) Benndorf u. Schöne Mus. d. Lateran 515, Taf. 20, 2.
[3]) Mus. Chiar. III, 31 b.
[4]) Mus. Cap. IV, 30. Millin gal. myth. 2, 32.
[5]) Gerhard ges. Abh. II p. 399.
[6]) Paus. X, 28, 3.
[7]) Steph. Byz. Πάρος.

hang der jambischen Poesie des Archilochos mit den Gebräuchen dieser Demeterfeste hat Welcker hingewiesen [1]). Auch die parische Colonie Thasos wird *Δημήτερος ἀκτή* genannt [2]) und der von Thasos stammende Polygnot hatte auf diesem Gemälde den Vorstellungen der Mysterien einen bedeutenden Platz eingeräumt. Der Ausdruck *κιβωτός* darf keinen Zweifel erregen; der Zusatz *ὁποίας ποιεῖσθαι νομίζουσι Δήμητρι* macht völlig klar, dass Pausanias Cisten von der damals bekannten Form meint, welche er selbst sonst *κίστη* nennt.

Die übrigen Zeugnisse sind späteren Datums. Für die Zeit Phokions beweist eine Erzählung Plutarchs (Phoc. 28) den Gebrauch der Cisten bei den eleusinischen Mysterien in Athen. Unter den Unglück verheissenden Störungen der Eleusinienfeier im J. 322 v. Ch., als die makedonische Besatzung in Munychia einrückte, erwähnt er *αἱ ταινίαι, αἷς περιελίττουσι τὰς μυστικὰς κοίτας* [3]), *βαπτόμεναι θάψινον ἀντὶ φοινικοῦ χρῶμα καὶ νεκρῶδες ἀνήνεγκαν· ὃ δὲ μεῖζον ἦν, τὰ παραβαπτόμενα τῶν ἰδιωτικῶν πάντα τὸ προσῆκον ἄνθος ἔσχε.* Mehrfach finden wir dann die Cisten bei Mysterienculten im Peloponnes angewendet, welche durch directen Einfluss von Athen aus reformirt worden waren [4]). Schwerlich sind bei solchen Bewegungen die attischen Eleusinien selbst von Reformen frei geblieben, wie solche in der Kaiserzeit, wo alles Mysterienwesen einen neuen Aufschwung nahm, sicherlich stattgefunden haben, so dass gewiss nicht alles, was späte Schriftsteller, namentlich Kirchenväter, von den Mysterien und ihrem Ritual berichten, als frühen Zeiten angehörig betrachtet werden darf. In der grofsen Inschrift vom J. 92 v. Ch., welche die Vorschrif-

---

[1]) Welcker kl. Schr. I p. 77 ff.

[2]) Dion. per. 523.

[3]) Hesych. *κοίτη· κίστη, ἐν ᾗ τὰ βρώματα ἔφερον. αἱ δὲ μικραὶ κοιτίδες. — κοιτίς· ἡ μικροτέρα κίστη, ἐν ᾗ ὁ γυναικεῖος κόσμος ἀπετίθετο.* Cramer an. Ox. II p. 456 *κοιτίς· ἀττικῶς ἡ μικρὰ κίστη· τὴν γὰρ κίστην κοίτην λέγουσιν. ἔστι δὲ ἐν ταῖς* (l. *αἷς*) *κοιταζόμεναι αἱ γυναῖκες ἀπετίθεντο τὰ χρύσια.* Poll. VII, 79 *κοῖται καὶ κιβωτοὶ καὶ κίσται.* X, 36 *κίσται καὶ κιστίδες — κοῖται κοιτίδες.* 165 *ἔνιοι δὲ τὴν θεωρικὴν κίστην οὕτω* (*ἀχάνας*) *κεκλῆσθαι νομίζουσιν, — οἱ δὲ κοιτίδας τὰς Πυθῶδε ἐόντων.* schol. Arist. Ach. 108 *ἀχάνας· ἄλλοι δέ φασιν ὅτι κιστίς ἐστιν, εἰς ἣν κατετίθεντο τοὺς ἐπισιτισμοὺς οἱ ἐπὶ τὰς θεωρίας στελλόμενοι.*

[4]) Preller Demet. u. Pers. p. 144 ff.

ten für die in Andania bei der Zurückführung der Messenier durch Epaminondas im J. 369 neu eingerichtete Mysterienfeier enthält, werden als Theilnehmer der Procession erwähnt (Z. 29) *αἱ παρθένοι αἱ ἱεραί, καθὼς ἂν λάχωντι, ἄγουσαι τὰ ἅρματα ἐπικείμενα κίστας ἔχουσας ἱερὰ μυστικά.* In Akakesion bei Megalopolis, wo mit der Neugründung durch Epaminondas im J. 371 v. Chr. auch der Mysteriencultus reformirt wurde, sah Pausanias (VIII, 37, 4) die Cultusbilder der Demeter und Despoina von Demophon, einem messenischen Bildhauer, der, in Athen gebildet, nach der Restitution der Arkader und Messenier im Peloponnes vielfach thätig war [1]). Die Göttinnen safsen neben einander auf einem Thronsessel, Demeter hielt in der Rechten eine Fackel und legte die Linke auf die Schulter der Tochter, *ἡ δὲ Δέσποινα σκῆπτρόν τε καὶ τὴν καλουμένην κίστην ἐπὶ τοῖς γόνασιν ἔχει, τῆς δὲ ἔχεται τῇ δεξιᾷ τῆς κίστης.* Dem reformirten Mysteriencultus gehörten ohne Zweifel auch die akrolithen Statuen der Demeter Erinys und Lusia im Onkeion bei Thelpusa an, von denen Erinys bei Pausanias (VIII, 25, 7) die Cista (*τὴν καλουμένην κίστην*) und eine Fackel hielt. Kallimachos erwähnt in seinem Hymnus auf die Procession mit dem Kalathos, die in Alexandria gewiss nach attischem Muster abgehalten wurde [2]), der Cista nicht; das mag indessen damit zusammenhängen, dass er nur einen Abschnitt der Festlichkeiten behandelt. Dass beide im eleusinischen Ritus im Zusammenhang standen beweist, wenigstens für spätere Zeit, das *σύνθημα Ἐλευσινίων μυστηρίων* bei Clemens (protr. 21 p. 6 S.) *ἐνήστευσα, ἔπιον τὸν κυκεῶνα, ἔλαβον ἐκ κίστης, ἐγγευσάμενος* [3]) *ἀπεθέμην εἰς κάλαθον καὶ ἐκ καλάθου ἐς κίστην* [4]). Als Inhalt dieser Cista darf man wohl das von Clemens in seinem Verzeichniss zuerst aufgeführte Backwerk ansehen *σησαμαῖ καὶ πυραμῖδες καὶ τολύπαι καὶ πόπανα πολύομφαλα*, vielleicht auch die etwas später genannten *φθοῖς καὶ μηκῶνες.*

---

[1]) Brunn Gesch. d. griech. Künstler I p. 287 ff. Michaelis ann. XXXV p. 306 ff.

[2]) Hierfür spricht ausser so manchen Analogien schon die Vorstadt Eleusis, *κωμύδριον τῆς Ἀλεξανδρείας* (Suid. *Καλλίμαχος*).

[3]) So verbessert Lobeck (Aglaoph. p. 27) das handschriftliche *ἐργασάμενος.*

[4]) Arnob. V, 26 *symbola, quae rogati sacrorum in acceptionibus respondetis ieiunavi atque ebibi cyceonem, ex cista sumpsi et in calathum misi, accepi rursum, in cistam transtuli.*

Dass es Esswaaren waren, erweist die Cärimonie des Kostens, wobei festzuhalten ist, dass nicht die eigentlichen Opfergaben, sondern das für diesen symbolischen Ritus bestimmte Backwerk in der Cista war.

Bei den Thesmophorien wird die Cista nicht ausdrücklich erwähnt. Es liegt zwar nahe die *ἀπόῤῥητα ὄργανα* der Themis, welche Clemens am Schluss seiner Aufzählung erwähnt *ὀρίγανον λύχνος ξίφος κτείς γυναικεῖος, ὅ ἐστιν εὐφήμως καὶ μυστικῶς εἰπεῖν μόριον γυναικεῖον*, mit Annahme einer Ungenauigkeit des Clemens oder eines Versehens der Abschreiber auf die Thesmophorien zu beziehen, wo der *κτείς* eine Rolle spielte [1]). Indessen ist das nicht ausgemacht [2]), und aus Clemens ist auch nicht mit Sicherheit zu entnehmen, dass diese Organa sich in einer Cista befanden. Wenn Psyche bei Apuleius (met. VI, 2) Ceres beschwört *per tacita secreta cistarum*, so hat man also zunächst an die eleusinische zu denken. Uebrigens thun die römischen Schriftsteller, namentlich die Dichter, dieser Cista der Demeter nirgend Erwähnung.

Auf Kunstwerken findet sich die Cista der Demeter erst in später Zeit [3]) und ungleich seltener als die bakchische [4]). Auf dem Bruchstück eines archaistischen Puteal [5]) überreicht Demeter ährenbekränzt Triptolemos Aehren und Mohn. Zwischen ihnen steht eine runde, deckellose Cista, aus welcher die Schlange sich erhebt; sie ist aber nicht allein höher als die gewöhnliche bakchische, sondern ruht auch auf drei Füfsen. Dadurch ist sie einem Getreidemafs ähnlich geworden, welches, an sich ein passendes Attribut der

---

[1]) Theodoret. aff. cur. III p. 51 S. Athen. XIV p. 647 A.

[2]) Gerhard (Prodrom. p. 95) und Ahrens (d. Göttin Themis I p. 27) halten an einem Geheimcultus der Themis fest.

[3]) Ob das Geräth, welches in dem berühmten aus Eleusis nach Cambridge geschafften Torso (Clarke greek. marbl. 4. 5. Gerhard ant. Bildw. 306. Wieseler Denkm. II, 8, 92) die Jungfrau auf dem Kopfe trägt *κίστη*, *κάλαθος* oder *κανοῦν* zu nennen sei, wage ich nicht zu entscheiden. Terracottafiguren aus Paestum tragen in der Rechten ein Schwein, in der Linken ein grofses rundes, oben flaches Geräth (ann. VII p. 50).

[4]) Eine kleine späte attische Bronzemünze zeigt eine Cista mit geöffnetem, spitz zulaufendem Deckel, aus der eine Schlange hervorkommt; man hat an die Cista der Demeter, des Dionysos, Beulé (monn. d'Athènes p. 356 f.) an Erichthonios erinnert. Auf einer Lampe (Passeri I, 63) ist eine Cista neben Athene.

[5]) Welcker Zeitschr. Taf. 2, 8.

Demeter [1]), auch am Fries des Propylon zu Eleusis angebracht ist [2]); es wäre nicht unschicklich, wenn man beide mit einander verschmolzen hätte [3]). Auf einem Terracottarelief [4]) sitzt Demeter, in der Rechten die Fackel, in der Linken Aehren und Mohn auf einer geflochtenen runden Cista, welche mit einem zottigen Vliess bedeckt ist. Um dieselbe windet sich eine grofse Schlange, deren Oberleib auf dem Schooss der Göttin ruht; ein vor ihr stehender junger Mann in einem mit Franzen besetzten Gewande, über welches eine Nebris geknüpft ist, berührt schmeichelnd mit der Hand den Kopf der Schlange. Hinter Demeter steht Persephone mit der Fackel. Wer von den Sterblichen, bei welchen Demeter Aufnahme fand, hier gemeint sei, dürfte schwer zu bestimmen sein. Auf einer geflochtenen Cista sitzt Demeter auch auf einem pompejanischen Wandgemälde [5]) mit der Fackel in der Rechten; sie hält mit der Linken den Schooss ihres Gewandes auf, um von dem vor ihr stehenden Hermes einen Geldbeutel zu empfangen. Auf einem Sarkophag im Louvre [6]) mit einer Darstellung des Persephoneraubes sitzt Demeter, durch die starke Entblöfsung ihres Oberleibes auffällig [7]), von der Entführungsscene abgewandt auf einem rauhen Felsstück und stützt den linken Vorderarm auf eine geflochtene Cista. Endlich stellt eine Marmorstatue des Collegio Romano [8]) Demeter thronend vor, neben sich auf der einen Seite ein Rind, auf der anderen ein Schwein, mit einer kleinen, den bakchischen ganz ähnlichen, geschlossenen

---

[1]) Auch der von den Bäckern verehrten, der Ceres assimilirten Vesta wird der Modius beigegeben (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1861 p. 345; Preuner Hestia-Vesta p. 242 ff.), wie der Annona (eb. p. 347). Gerhard hyperb. röm. Stud. II p. 160.

[2]) Bull. 1860 p. 226. Fr. Lenormant rech. à Eleusis p. 390.

[3]) Ob auf einer Berliner Gemme (Tölken Beschr. III, 2, 236. Panofka verl. Mythen Taf. 1, 2. Wieseler Denkm. II, 6, 91 b) neben Demeter, die zwischen einem Pferd und Maulthier thront, eine Cista oder ein Modius mit Aehren zu erkennen sei, ist mir nicht klar.

[4]) Campana opp. ant. 17. Zu vergleichen ist das Bruchstück bei d'Agincourt frgms de scult. 8, 4.

[5]) Mus. Borb. IX, 38. Wieseler Denkm. a. K. II, 30, 330. Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1849 Taf. 9, 4 p. 162 f.

[6]) Clarac mus. de sc. 214, 366. Wieseler Denkm. a. K. II, 9, 103.

[7]) Gerhard dachte deshalb an die personificirte Eleusis (hyp. röm. Stud. II p. 190), was er später zurücknahm (ges. Abh. II p. 480).

[8]) Gerhard ges. Abh. II p. 397. Die Statue war zur Publication in den antiken Bildwerken bestimmt.

Cista [1]). Man sieht, dass auf diesen, der römischen Kunst angehörigen Monumenten, auch die Cista der Demeter sich ohne eine hervortretende rituale oder mystische Bedeutung nur mehr als ein allgemeines Attribut der Göttin zeigt [2]). In diesem Sinne ist es auch auf Prachtsesseln mit anderen cerealischen Symbolen verbunden [3]).

Die Cista begegnet uns aber noch in anderen mystischen Culten als charakteristisches Symbol. Auf Kypros gab es angeblich von Kinyras gestiftete Mysterien der Aphrodite, wobei es sich nicht etwa um den grade hier so häufigen übertragenen Gebrauch von Worten wie *μυστήρια*, *ὄργια* u. dgl. [4]), sondern um einen wirklichen Geheimdienst handelt [5]). Auch ist es ja durchaus nicht unwahrscheinlich, dass der alte orientalische, in Kypros eingebürgerte, liederliche Aphroditedienst sich später in den Schlupfwinkel von Mysterien zurückzog. Von diesen sagt Clemens (protr. 14 p. 5 S.) *ἐν ταῖς τελεταῖς ταύτης τῆς πελαγίας ἡδονῆς* [6]) *τεκμήριον τῆς γονῆς ἁλῶν χόνδρος καὶ φαλλὸς τοῖς μυουμένοις τὴν τέχνην τὴν μοιχικὴν ἐπιδίδοται, νόμισμα δὲ εἰσφέρουσιν αὐτῇ οἱ μυούμενοι, ὡς ἑταίρας ἐρασταί* [7]). Auch diese Symbole scheinen in einer Cista bewahrt worden zu sein, denn Clemens, der zum Schluss seiner polemischen Musterung der verschiedenen Mysterien nach ihren Gebräuchen und Symbolen mit den Worten *οἷαι δὲ καὶ αἱ κίσται αἱ μυστικαί; δεῖ γὰρ ἀπογυμνῶσαι τὰ ἅγια αὐτῶν καὶ τὰ ἄρρητα ἐξειπεῖν* eine Revision des Inhalts dieser Cisten einleitet (protr. 22 p. 6 S.), zählt die mannigfachen in ihnen enthaltenen Symbole auf, ohne die Culte, welchen sie angehören, näher zu unterscheiden. Unter diesen kommen aber auch *χονδροὶ ἁλῶν* vor,

---

[1]) Eine ähnliche aus Palazzo Mattei (mon. Matt. I, 71) in die Blundellsche Sammlung (marbl. of Ince p. 30, 56) übergegangene Statue (Clarac mus. de sc. 396 C, 662 A) entbehrt der Cista.

[2]) Passeri luc. I, 20.

[3]) Mus. Pio Cl. VIII, 45. mus. Nap. IV, 103.

[4]) Lobeck Aglaoph. p. 651.

[5]) Engel Kypros II p. 141.

[6]) Er spricht von der Erzeugung der Aphrodite durch die ins Meer gefallenen Geschlechtstheile des Uranos.

[7]) Arnob. V, 19 *nec non et Cypriae abstrusa illa initia praeterimus, quorum conditor indicatur Cinyras rex fuisse, in quibus sumentes ea certas stipes inferunt ut meretrici et referunt phallos propitii numinis signa donatos.* Firm. err. prof. rel. 10, 1.

die man nur jenem kyprischen Geheimdienst zuschreiben kann [1]), wodurch ihnen denn auch, trotz Ovid, die Cista vindicirt wird.

Sicher ist der Gebrauch der Cista in den Isis- und Osirismysterien, wenigstens in der Form, wie sie in Rom gefeiert wurden. Dorthin kamen die ägyptischen Götter der Gestalt und Auffassung nach, wie die Gebräuche ihres Cultus in den Modificationen, welche sie durch das hellenisirende Alexandria erfahren hatten. Ob dort schon eigentliche Mysterien der Isis begangen wurden, ist zweifelhaft. Tibull sagt von Osiris, den er der Weise jener Zeit gemäfs mit Bacchus identificirt (I, 7, 47), ihm seien genehm

et tyriae vestes et dulcis tibia cantu
et levis occultis conscia cista sacris.

Bei Apuleius heisst es in der Beschreibung der grofsen Isisprocession (met. XI, 11) *ferebatur ab alio cista secretorum capax, penitus celans operta magnificae religionis.* Auf der Vorderseite eines im J. 1719 auf der Stelle des alten Iseum in Rom gefundenen Votivaltars [2]) ist unter der Inschrift *[Is]idi sacrum* eine mit einem Mond und mit Aehren verzierte runde Cista mit gerundetem Deckel, von einer Schlange umwunden, vorgestellt. Auf dem Grabcippus der Babillia Varilla, welche auf der Vorderseite die Verstorbene selbst im Isiscostum mit Sistrum und Situla vorstellt, findet sich zu jeder Seite die Cista mit rundem Deckel und der Schlange [3]).

Auf einem Grabstein mit der Inschrift [4]) *T. Lartio Antho cistophoro aedis Bellonae Pulvinensis fecit C. Quintius Rufinus fratri et domino suo pientissimo, cui et monumentum fecit interius agro Apollinis argentei Quintius Rufinus* ist der Verstorbene in ganzer Figur vorgestellt [5]). Er ist mit einer langen Tunica, einem Mantel mit stattlicher Agraffe und mit Stiefeln bekleidet. Um den Hals trägt er eine Kette, auf dem Haupte einen dicken Lorbeerkranz mit drei Medaillons, von dem lange geknotete Binden herabhängen; in der Rechten hält

---

[1]) Dies hängt vielleicht mit der reichen Salzproduction der Insel Kypros zusammen, vgl. Engel Kypros I p. 57 f. Ross Inselreisen IV p. 90 f.

[2]) I. Olivae in marmor Isiacum exercitationes. Rom 1719. Montfaucon ant. expl. suppl. II, 11. mus. Cap. IV, 10. Mori mus. Cap. I p. 199, 11. Auf der Rückseite sind eine Schaale, ein Opfermesser, ein Becher, an den Seiten Anubis nnd Harpokrates dargestellt.

[3]) Grut. 470, 8. Eine Zeichnung ist im cod. Pighianus f. 87.

[4]) Orelli 2318.

[5]) Doni inscr. tab. 8, 1. Millin gal. myth. 89, 157*.

er einen Lorbeerzweig, in der Linken zwei Aexte [1]). Neben ihm steht die geflochtene runde Cista mit gerundetem Deckel. *L. Valerius L. f. Firmus*, ein *sacerdos Isis Ostens*[*is*] *et M*[*atris*] *D*[*eorum*] *trastib*[*erinae*] ist auf seinem Grabstein [2]) in phrygischer Tracht vorgestellt, rechts stehen auf einem Tisch zwei Cisten mit rundem Deckel, die eine mit der strahlenbekränzten Büste des Sol, die andere mit einem Halbmonde verziert.

Auch neben dem Brustbild eines Priesters der Cybele [3]), dessen Costüm manches Aehnliche mit dem des Cistifer der Bellona hat, ist unter anderen Symbolen auch eine mit einem Kranz umwundene kleine Cista abgebildet, die an einem Tragriemen getragen wurde [4]), während die des bellonarius an beiden Seiten Handhaben hat. Eine der obigen ähnliche Cista hängt mit anderen Symbolen an einer Pinie auf der albanischen Ara [5]).

Da in Rom demnach die Cista zum Apparat der meisten Mysterien gehörte [6]), so begreift man, dass sie zu einem Symbol der sacra arcana überhaupt wurde und dass auf der tabula Iliaca die Heiligthümer, welche Aeneas aus dem brennenden Troia rettet, dreimal unter der Form einer Cista mit halbrundem Deckel dargestellt sind, wiewohl keine Tradition dieselbe überliefert hat.

Wenn daher Aristides ganz allgemein sagt (or. 47 t. II p. 320) ἢ καὶ τοῦτο ἀδικοῦμεν καὶ περιεργαζόμεθα, εἰ μὴ προσκυνοῦμεν, ὥσπερεὶ κίστην ἀπόρρητα κρύπτουσαν, so ist natürlich nicht zu errathen, welche Culte er wohl zunächst im Sinne gehabt haben kann. Ebensowenig lässt sich von Martialis Epigramm (V, 17)

Dum proavos atavosque refers et nomina magna,
dum tibi noster eques sordida condicio est,

---

[1]) Tibull. I, 6, 45

haec ubi Bellonae motu est agitata, nec acrem
flammam, non amens verbera torta timet;
ipsa bipenne suos caedit violenta lacertos
sanguineque effuso spargit inulta deam.

[2]) Orelli-Henzen 5962 vgl. 6666. 5841.

[3]) Murat. 207. Winckelmann mon. ined. 8. mus. Cap. IV, 8. Mori mus. Cap. I p. 338, 9, Millin gal.myth. 82, 15*. Wieseler Denkm. a. K. II, 63, 817.

[4]) Vgl. Cavaceppi racc. III, 38.

[5]) Zoega bass. 13 vgl. p. 104. Wieseler Denkm. a. K. II, 63, 8, 3.

[6]) Bekk. an. p. 105 κίστας ἀξιοῦσι λέγειν τὰς μυστικάς· ἀλλ' ἐτίθετό γε καὶπὶ τῶν χηλῶν.

dum te posse negas nisi lato, Gellia, clavo
nubere, nupsisti, Gellia, cistifero

angeben, welche Sorte von cistifer gemeint sei. Im Allgemeinen waren den Römern alle diese ausländischen fanatischen Bettelpriester, trotz des Aberglaubens, mit dem man an ihrem Cultus hing, in hohem Grade verächtlich. Es fragt sich aber sogar, ob überhaupt an einen Priester zu denken ist. Wenigstens zeigt eine in Rom gefundene Grabschrift [1])

Ἐνθάδε Γαιῶνας, ὃς κίστιβερ ἦν ποτε Ῥώμης
καὶ δείπνοις κρίνας πολλὰ μετ᾽ εὐφροσύνης
κεῖμαι τῷ θανάτῳ μηδὲν ὀφειλόμενος

einen cistifer auf, der einer anderen Kategorie anzugehören scheint, wiewohl über dessen Stellung nicht einmal eine Vermuthung zu machen ist.

---

[1]) C. I. Gr. 6218.

Bonn. OTTO JAHN.